

Ein Lied für Hürth

Verse
 Du hast so manchen Ort nach dir als Stadt benannt.
 Dabei ist jedes Dorf doch namentlich bekannt.
 So sind wir all mit dir, die eine große Stadt,
 den zwölf Aposteln gleich, zwölf Dörfer in sich hat.
II: Kamesölches Jonge, Kühlhatsche, Költe und Jäns,
 Lehmrührer und Hohnde wir sind. Schänzjeskriemer,
 Döppebäcker, Dudschläger, Rohmdräger.
 Övver allem weht der Efferer Wind. :||

Refrain
Hürth du ming Stadt bei dir bin ich zu huss.
Ich jonn he niemols mieh 'russ, mie Hürth.
In dir zo lääve dat määt für mich Sinn,
weil ich 'ne echt Hürther bin,
echt Hürther bin!

Verse
 Ein jedes Dorf in dir ganz eigen für sich ist.
 Auch wenn als Vater gleich, du unser Vormund bist.
 So weißt du ganz genau, dass Hürth als Stadt so toll,
 weil du zwölf Dörfer hast, die so charaktervoll.
II: Kamesölches Jonge, Kühlhatsche, Költe und Jäns,
 Lehmrührer und Hohnde wir sind. Schänzjeskriemer,
 Döppebäcker, Dudschläger, Rohmdräger.
 Övver allem weht der Efferer Wind. :||

Refrain
Hürth du ming Stadt bei dir bin ich zu huss.
Ich jonn he niemols mieh 'russ, mie Hürth.
In dir zo lääve dat määt für mich Sinn,
weil ich 'ne echt Hürther bin,
echt Hürther bin!

Verse
 Es gibt so vieles hier, was uns als Stadt vereint.
 Brau'n unser eignes Bier, wer hätt' dies je beweint.
 Du bist kein Luftkurort, trotz Wälder, Parks und Seen.
 Bist meine Heimatstadt, will niemals von dir geh'n.
II: Kamesölches Jonge, Kühlhatsche, Költe und Jäns,
 Lehmrührer und Hohnde wir sind. Schänzjeskriemer,
 Döppebäcker, Dudschläger, Rohmdräger.
 Övver allem weht der Efferer Wind. :||

Refrain
Hürth du ming Stadt bei dir bin ich zu huss.
Ich jonn he niemols mieh 'russ, mie Hürth.
In dir zo lääve dat määt für mich Sinn,
weil ich 'ne echt Hürther bin,
echt Hürther bin!



Ein Lied für Hürth

Blasorchester
der KG Blau-Weiß Fischenich
Leitung Gerd Außem

Gesang & Solo-Saxophon
Markus Siegl

Musik und Text
Armin Brückmann
(Keyboard & Posaune im
Blasorchester)

Arrangement
Guido Rennert

Hürther Necknamen

Alstädten-Burbach

Lehmrührer

Mit Lehm und Reisig füllten die Bauhandwerker die Gefache der Häuser aus. Außerdem wurde der feinkörnige Lösslehm zur Herstellung von Ziegeln benötigt. Ganz in der Nähe von Alstädten befand sich die „Schollskuil“, die Grube der Familie Scholl. Aus dem Lehm wurden gelbe Ziegelklinker gebrannt, aus denen im Hürther und Kölner Raum viele Häuser gebaut wurden. Die Zeichnung zeigt den Bauernhof in der Brunnenstraße 22 aus dem Jahr 1776.

Alt-Hürth

Döppebäcker

Der Name Topfbäcker weist auf eine Töpfertradition hin, wie sie in Frechen lebendig war. Durch den Braunkohleabbau wurden Tonlager erschlossen. Ob der Neckname auf eine alte Töpfertradition anspielt oder auf die industrielle Tonröhrenproduktion ist nicht eindeutig zu klären. Für Ersteres spricht der Hinweis auf eine Töpferei in der Matthiasstraße, für Zweiteres eine Versammlung eines Töpferverbandes in Hermülheim. Im Fenster das Denkmal von Dr. Kürten.

Berrenrath

Schänzjeskriemer

Ein Schänzje ist ein Reisigbündel zum Anzünden des Ofenfeuers, ein „Kriemer“ ein Krämer oder Händler. Vor dem Aufschluss der Braunkohlengruben war die Ville dicht bewaldet. Die Berrenrather sammelten - nicht ganz legal - das Reisig zu Bündeln, die dann zu Fuß den weiten Weg nach Köln getragen und an die Mägde der bürgerlichen Familien verkauft wurden. Die Szene mit der Burg Schallmauer zeigt eine nicht ganz konfliktfreie Situation...

Efferen

Efferer Wind

Wir kennen die Redensart „Mach nicht soviel Wind“ und ermahnen so den damit Angesprochenen, sich weniger überheblich oder prahlerisch zu geben. Im Übrigen wird den Einwohnern von Efferen, die sich wegen ihrer Nähe zu Köln gegenüber der Landbevölkerung überlegen dünkten, Bescheidenheit nicht nachgesagt. Sie selbst haben aber eine andere Erklärung: Vor dem Bau des Grüngürtels trafen die in der Kölner Bucht wehenden Nord-Westwinde ihren Ort in voller Stärke...

Fischenich

Kühlhatsche

Die „Kohlhatsche“ sind aus zwei Gründen interessant: Einerseits wegen des Wortes „Küül“, das vom lat. „caulis“ abgeleitet ist, im Hürther Dialekt aber nur den Grünkohl bezeichnet, andererseits wegen des Wortes „hatsche“, was auf das französische „hacher“ (hacken, schneiden) zurückgehen könnte. Gebäck mußten die Fischenicher Gemüsebauern durch die Felder gehen und mit langen Messern die Kohlköpfe abschneiden.

Gluel

Dudschläger

Der Name entstand in der Arbeiterbewegung vor dem Ersten Weltkrieg. Die Braunkohlenindustrie löste die Landwirtschaft ab und die Arbeit in den Gruben und Fabriken war schwer und schlecht bezahlt. Da blieben soziale Spannungen nicht aus. Die Arbeiter in Gluel kämpften für bessere Bedingungen und neigten zu Gewalt. Gewerkschaftler und Sozialdemokraten wurden daher mit dem Schimpfwort „Dudschläger“ spöttisch diskriminiert.

Hermülheim

Kamesölschesjunge

Eigentlich müsste man diesen Necknamen mit „Prügeljunge“ übersetzen. Ein „Kamesol“ (frz. camisole, kurze Jacke mit Ärmeln) ist eine Männerjacke. Es hat aber hier die Bedeutung „jemanden bei der Jacke packen, schlagen, verprügeln“. Man sagte den Hermülheimern nach, Konflikte, zum Beispiel auf Kirmessen in Nachbardörfern, gerne mit Fäusten lösen zu wollen. Auf der Zeichnung ist das alte Rathaus an der Luxemburger Straße zu sehen.

Kalscheuren

Die Einwohner des kleinen Ortes müssen jetzt ganz tapfer sein. Es gibt dort zwar einen Bahnhof der Bundesbahn, erbaut 1859, und seit 1991 auf dem ehemaligen Gelände der Kölner Holzbauwerke zahlreiche TV-Studios - aber leider, leider hat Kalscheuren von den lieben Nachbarn keinen Necknamen erhalten. Das Bild zeigt den Bahnhof, so wie er auf einer Ansichtskarte von 1914 abgebildet ist.

Kendenich

Költe

Die Kendenicher erfreuen sich dagegen gleich mehrerer Necknamen: Költe, Morreköpp oder Wöllemötsche. Bei dem Wort „Költe“ könnte es sich um einen alten Familiennamen handeln, der durch den Brauchtumsverein „Die Költer“ bis heute lebendig geblieben ist. An die landwirtschaftliche Tradition erinnert der Neckname „Morreköpp“, d.h. Möhrenköpfe. Die Burg Kendenich inspirierte den Zeichner zu einem hochherrschaftlichen Picknick.

Knapsack

Rohmdräger

Das Wort setzt sich zusammen aus „Room“, eine lange dünne, runde Holzstange oder auch eine Bohnenstange, und „dräje“, d.h. Träger. Room geht vermutlich auf das lat. ramus (Ast) zurück. Der Name „Holzstangenträger“ hat dieselbe Entstehungsgeschichte wie der Berrenrather Name. Knapsack lag vor der Industrialisierung mitten im Villewald und auch die Knapsacker sammelten dort zuvor Brennholz.

Sielsdorf

Jäns

Sielsdorf ist der kleinste Stadtteil von Hürth und hat eine lange landwirtschaftliche Tradition. Der Sielsdorfer Gänsehof ist weit bekannt. Über 400 Gänse werden dort alljährlich in Freilandhaltung gezogen. Der Name „Jäns“ ist nicht alt, sondern entstand bei der Gestaltung des „Historischen Stadtkalenders 1987“, wunderbar gezeichnet vom Illustrator und Comiczeichner Jörg Lassahn aus Pulheim nach einer Idee des damaligen Pressesprechers.

Stotzheim

Hohnde

Stotzheim ist erst 1933 zusammen mit Efferen und Siesdorf in die damalige Großgemeinde Hürth eingemeindet worden. Der Ort hat seine landwirtschaftliche Tradition bis heute bewahren können. Frei auf der Straße herum laufende Hühner waren wohl der Grund für den Necknamen gewesen. Damit sollen aber verspottet werden, die hier ruhig in ländlicher Abgeschiedenheit leben.

